

Schwäbisch Gmünd



Thetrapack bringt zum Zehnjährigen das zehnte Stück auf die Bühne der Theaterwerkstatt – den Krimi „Bei Anruf: Mord“.

Seite 13

Schwäbisch Gmünd



Im Zusammenhang mit einer Inspektion kam es gestern zu einem Schaden an der Gasleitung zwischen Straßdorf und Waldstetten

Seite 15

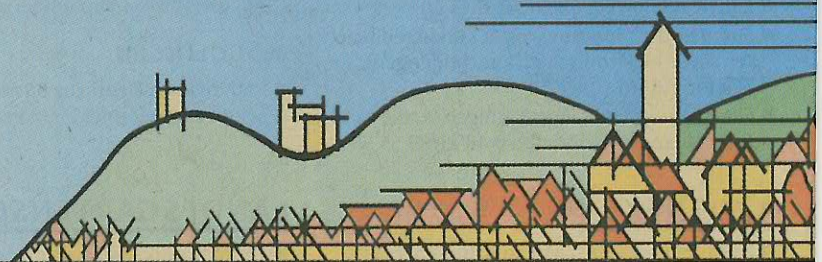
Landkreis



Der Bartholomäusmarkt hat eine lange Tradition und sorgt immer noch bei kleinen und großen Besuchern für große Faszination.

Seite 17

Schwäbisch Gmünd und O



# „Auch ein Zeichen der Wertschätzung“

Minister Alexander Bonde: Das Land fördert künftig die Schnittmaßnahmen an Streuobstbäumen durch Pflegeprämien

Das Land zahlt künftig eine Prämie für den Schnitt von Streuobstbäumen. Wie und warum das Ministerium für den ländlichen Raum dafür im nächsten Jahr bis zu einer Million Euro ausgeben will, stellte Minister Alexander Bonde gestern im Streuobstzentrum auf der Gartenschau vor.

VON GEROLD BAUER

**SCHWÄBISCH GMÜND.** „Es gibt wohl keinen besseren Ort, um dieses neue Förderprogramm des Landes zu präsentieren“, betonte namens der Stadt Gmünd der Erste Bürgermeister Dr. Joachim Bläse. Es sei sehr wichtig, die Pflege und den Erhalt von Streuobstwiesen als langfristige Aufgabe zu sehen. Für die Einrichtung eines Streuobstzentrums habe man in Gmünd sogar alte Bäume umgesetzt und viele neue Bäume gepflanzt.

landesgartenschau schwäbisch gmünd



Zusammen mit dem neuen Gebäude sei auf diese Weise ein Ausbildungs- und Beratungszentrum geschaffen worden, das auch über die Gartenschau hinaus Bestand haben werde. Der Aspekt der Nachhaltigkeit, so Bläse, schließe es auch ein, dass gezielt die Jugend – zum Beispiel Schulklassen – für das Thema „Streuobstwiesen“ sensibilisiert werde.

Minister Bonde, dessen Ressort auch für den Verbraucherschutz zuständig ist, freute sich darüber, dass die Landesgartenschau in Gmünd ein solcher Besuchermagnet und ein Aushängeschild des Landes sei. Baden-Württemberg habe mit mehr als 100 000 Hektar europaweit die bedeutendsten Streuobstbestände, von denen die Landschaft maßgeblich geprägt werde; ein großer Teil des heimischen Apfelsafts werde aus Streuobst gepresst. Streuobstbäume tragen die geschätzte Zahl von rund 3000 Obstsorten und seien damit auch ein Gen-Reservoir.

Die weniger erfreuliche Tatsache: Bis zu 80 Prozent der Streuobstbestände sind laut Bonde überhaupt nicht oder nur sehr



Drei Mann auf einen Traktor und im übertragenen Sinne auch in einem Boot (von links): Martin Mager im Namen der Obst- und Gartenbauvereine, Minister Alexander Bonde und Gmünds Erster Bürgermeister Dr. Joachim Bläse setzen sich für den Erhalt der Streuobstwiesen ein. Foto: gbr

schlecht gepflegt und dadurch bedroht. Mit finanziellen Anreizen möchte daher das Land die vorwiegend privaten Besitzer dieser Wiesen motivieren, ihre Bäume fachgerecht zu schneiden und damit lang-

fristig zu erhalten. Das Land zahle für zwei Schnitte innerhalb von fünf Jahren jeweils 15 Euro pro Baum, sagte Bonde und fügte hinzu, dass es möglich und auch erwünscht sei, diesen Betrag durch kommunale Fördermittel auf jeweils 20 Euro aufzustocken. „Diese Förderung ist auch ein Zeichen der Wertschätzung des privaten Engagements für den Erhalt der Artenvielfalt in Baden-Württemberg!“ Der Minister räumte allerdings ein, dass das Land zwar den Grundstücksbesitzern die Pflege ihrer Flächen durch Prämien schmackhaft machen könne, aber nicht die Möglichkeit habe, den internationalen Obstmarkt wirklich zu beeinflussen.

Dr. Ulrich Mayer leitet die Sortenerhaltungszentrale des Landes. Diese sei am Bodensee angesiedelt und habe zunächst einmal die Aufgabe, die unterschiedlichen Sorten zu suchen und zu kartieren. Ein besonderes Augenmerk werde dabei auf sehr alte Streuobstwiesen oder Bäume gerichtet. Die Zentrale habe derzeit schon rund 500 Sorten – bis zurück ins Mittelalter – in ihrem eigenen Schaugarten. „Es geht uns natürlich auch darum, solche Sorten nicht nur zu finden, sondern dieses genetische Material zu nutzen und auf diese Weise alte und robuste Sor-

ten wieder in den Anbau zu bringen“, machte Mayer deutlich.

Martin Mager, Vorsitzender des Bezirksverbands der Obst- und Gartenbauvereine, sprach gestern im Namen von 17 Ortsvereinen und mehr 2600 Mitgliedern. Im Leitbild der Vereine sei der aktive und fachkundige Einsatz für die Streuobstwiesen enthalten. Deshalb habe es für ihn auch keinen Zweifel daran gegeben, ob sich die Vereine am Streuobstprojekt auf der Gmünder Gartenschau beteiligen und dieses Projekt nachhaltig auf Jahrzehnte hinaus betreuen werden. Rund 600 Ehrenamtliche seien nötig, um während der Gartenschau täglich präsent zu sein – doch die bis zu 400 Besucher pro Tag seien der beste Beweis, dass sich dieser Aufwand lohne. Unter den Gästen seien sehr viele fachkundige Grundstücks- und Gartenbesitzer, die Antworten auf gezielte und sehr differenzierte Fragen suchen, betonte Martin Mager.

Mager und Bläse hoben außerdem hervor, dass Gmünd die erste Landesgartenschau mit einer eigenen Schnapsbrennerei sei. Wenn die Schau vorbei sei, haben dort die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine die Möglichkeit, ihr eigenes Obst brennen zu lassen.

Info

Wie sieht die Förderung aus?

- In den Genuss der neuen Baumschnitt-Prämie kommen Privatpersonen, die fachgerecht ihre Kern- und Steinobstbäume in Streuobstwiesen schneiden. Gefördert werden damit nachhaltige Pflegemaßnahmen. Um die Förderung zu bekommen, müssen einige Bedingungen erfüllt sein. Initiativen, Vereine oder Gemeinden müssen die zu pflegenden Bäume im Rahmen eines fünfjährigen Schnittkonzepts anmelden. Weil es um den flächenhaften Erhalt der Streuobstwiesen geht, werden bewusst keine Einzelmaßnahmen gefördert. Es müssen sich deshalb mindestens drei Grundstücksbesitzer mit zusammen rund 50 Bäumen absprechen, um gemeinsam einen Antrag zu stellen. Pro Baum und Schnitt gibt es dann 15 Euro Prämie.
- Das Förderkonzept passt sehr gut zu den Strukturen der Obst- und Gartenbauvereine. Diese

- Vereinsmitglieder können ihre einzelnen Maßnahmen zusammenfassen und dann koordiniert diese Fördermittel beantragen.
- Aufgrund der Kompetenz der in den Vereinen vorhandenen Fachwarte ist auch ein fachgerechter Schnitt gewährleistet. Antragsteller müssen den Baumschnitt allerdings nicht von ausgebildeten und geprüften Fachwarten ausführen lassen. Sie dürfen es auch selbst machen, sofern sie über die nötige Sachkenntnis verfügen beziehungsweise sich von Fachleuten beraten lassen, wie der Baumschnitt erfolgen muss.
- Die Pflege und Bewirtschaftung der Streuobstwiesen im Land wird außerdem durch „FAKT“ (Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl) sowie durch die Landschaftspflegeverordnung unterstützt. In den Genuss dieser Mittel kommen Landwirte.
- Um die Pflege der Streuobstwiesen lukrativer zu machen, unterstützt das Land auch Werbe- und Verkaufsfördermaßnahmen sowie Keltereien und landwirtschaftliche Betriebe.